

Mögliche Fragen für die Akademische Zwischenprüfung im Fach Allgemeine Pädagogik (nach dem Wintersemester 2006/2007)

[Version vom 12.12.2006]

I. Pädagogische Grundbegriffe

1. Nennen Sie drei zentrale Momente, die nach Klafki als gemeinsame Charakteristika der klassischen Bildungstheorien gelten können.
2. Welche 4 menschlichen Grunddimensionen umfasst der klassische Bildungsbegriff nach Klafki?
3. Was hat eine „Theorie der Bildung“ zu leisten? Wofür braucht man sie?
4. Was bedeutet Bildung als Subjektwerdung im Medium allgemeiner objektiver Inhaltlichkeit?
5. Wie begründet Wolfgang Klafki seinen Versuch, für die Gewinnung eines zeitgemäßen Konzepts der allgemeinen Bildung auf eine Analyse der klassischen Bildungstheorien zurückzugreifen?
6. Worin unterscheidet sich das Bildungskonzept, das Heiner Keupp vertritt, vom klassischen Konzept der Bildung, wie es Wolfgang Klafki zusammenfassend dargestellt hat?
7. Ist der klassische Bildungsbegriff des 19. Jahrhunderts als utopisch und gesellschaftskritisch zu bezeichnen? Worin liegt seine Gültigkeit für unsere Zeit?
8. Auf welche spezifischen Probleme und Herausforderungen der postmodernen Gesellschaft versucht Heiner Keupp mit seinem Bildungskonzept eine Antwort zu geben?
9. Worin besteht die „Selbstsorgekompetenz“ in der „fluiden Gesellschaft“, und warum stellt sie ein Moment des gesellschaftlichen Widerstands dar?
10. Welcher Unterschied besteht zwischen der älteren und der jüngeren Sozialisationsforschung im Hinblick auf das Verhältnis von Person und Umwelt? (Antworten sowohl bei Schön S. 38ff als auch bei Geulen)
11. Versuchen Sie, die Position von Wolf Singer zur uralten Frage nach dem Verhältnis von Anlage und Umwelt, möglichst prägnant auf den Punkt zu bringen.
12. Welche Argumente macht Wolf Singer für seine These von der herausgehobenen Bedeutung der frühen Kindheit für die menschliche Persönlichkeitsentwicklung geltend?
13. Wie begründet Singer neuronal das Entstehen ethnischer Konflikte im Kontext der menschlichen Kommunikationsfähigkeit, und wie ist ihre Überwindung anzubahnen?

14. Welche Grundprinzipien gelten nach Wolf Singer für die Entwicklung und Ausdifferenzierung des menschlichen Gehirns und welche pädagogischen Konsequenzen sind davon abzuleiten? (S. 83ff, 86ff)
15. Was meint der Begriff der „sensiblen Entwicklungsphase“ und für welche Entwicklungsbereiche führt Wolf Singer welche Beispiele an, die für die Existenz solcher sensiblen Entwicklungsphasen sprechen? (S. 88, 90)
16. Was versteht man unter „Sozialisation“ und welche Grundannahmen sind damit verbunden?
17. Wie definiert Dieter Geulen den Begriff „Sozialisation“ und wie grenzt er ihn von den Begriffen „Erziehung“ einerseits und „Entwicklung“ andererseits ab?
18. Was sind nach Geulen die zentralen übergreifenden Leitfragen, für die sich die Sozialisationsforschung interessiert?
19. Welche spezifischen Einflüsse auf die Persönlichkeitsentwicklung thematisiert Geulen im Zusammenhang mit der „Sozialisation in der Familie“ und warum handelt es sich bei der entsprechenden Forschung um „Sozialisations-“, und nicht um „Erziehungsforschung“?
20. Welchen Einfluss können schulische Sozialisationsprozesse auf die Persönlichkeitsbildung junger Menschen haben? Sind Heranwachsende diesen Einflüssen ausgeliefert?
21. Welche 3 Aspekte benennt Schön als die „grundlegenden Argumentationsschemata“ der modernen Pädagogik?
22. Charakterisieren Sie wesentliche Merkmale des „Ganzen Hauses“.
23. Welche Strukturveränderungen führten zur Auflösung des „Ganzen Hauses?“ und welche Folgen hatte dies für die Erziehungspraxis und Erziehungsreflexion.

## II Die Adressaten pädagogischer Bemühungen

1. Beschreiben Sie den Unterschied zwischen jener Vorstellung von „Kindheit“, die durch die Tradition Rousseaus geprägt wurde und der Vorstellung von „Kindheit“, die in der neueren Kindheitsforschung maßgeblich ist.
2. Welche „Kindheitsgenerationen“ des 20. Jahrhundert beschreibt Andreas Flitner in seinem Text über „Das Kind am Ende seines Jahrhunderts?“ Welche unterschiedlichen „Erziehungsmentalitäten“ seitens der Erwachsenen entsprechen dem?
3. Beschreiben Sie die Relevanz der „peer group“ für die jugendliche Entwicklung! Welche Entwicklungschancen und Risiken bietet diese Sozialisationsinstanz?
4. Beschreiben Sie zentrale Merkmale heutiger Kindheit und bewerten Sie diese im Hinblick auf Chancen und Risiken.

5. Definieren Sie die Begriffe „Adoleszenz“ und „Pubertät“ und benennen Sie einige der zentralen Entwicklungsaufgaben des Jugendalters.
6. Erläutern Sie den Begriff des „produktiv realitätsverarbeitenden Subjekts“ (Hurrelmann) und zeigen Sie seine Bedeutung für das Verständnis von Erziehungs- und Sozialisationsprozessen auf!
7. Skizzieren Sie zwei grundsätzlich verschiedene Perspektiven, die sich in der wissenschaftlichen Jugendforschung unterscheiden lassen.
8. Welche Fragen stellt eine soziologisch orientierte Kindheitsforschung?
9. Was bedeutet die geläufige Rede von „Kindheit als Konstrukt“?

### III Schule als zentraler Ort pädagogischer Bemühungen

1. Benennen Sie drei typische Charakteristika des deutschen Bildungswesens und die jeweils damit zusammenhängenden „Risiken und Versuchungen“, die Helmut Fend in seiner Analyse beschreibt.
2. Wie würde ein „kundenfreundliches“ Schulsystem nach Fend aussehen, und welche Bedenken stehen dieser „Marktorientierung“ des Bildungssystems entgegen?
3. Rekonstruieren Sie stichpunktartig aus der Kontroverse zwischen Giesecke und v. Hentig zur Frage nach dem rechten Selbstverständnis der Schule, drei zentrale Argumente Gieseckes und die entsprechenden Gegenargumente von v. Hentig.
4. Was meint Hartmut von Hentig mit der Forderung, Schule solle eine „Polis“ sein?
5. Worin sehen Sie die zentralen Unterschiede im Grundverständnis von Schule bei Hartmut von Hentig und Hermann Giesecke?
6. Welche gesellschaftlichen Funktionen erfüllt das Schulsystem? Nehmen Sie zu diesen Funktionen kritisch Stellung.
7. Was versteht man unter dem „heimlichen Lehrplan“? / Erläutern Sie an einem Beispiel, was Schüler im heimlichen Lehrplan lernen
8. Welcher grundlegende strukturelle Unterschied besteht zwischen den Schulsystemen der skandinavischen Nachbarländer und dem deutschen Schulsystem?
9. Welche Teilfunktion des Bildungssystems ist laut den PISA-Ergebnissen in Deutschland im Verhältnis zu fast allen anderen OECD-Staaten besonders stark ausgeprägt?

### I V Interkulturelle Bildung

1. Begründen Sie, warum Sie der These, unsere Bildungsinstitutionen seien ein „Hort institutioneller Diskriminierung“ zustimmen / nicht zustimmen.

2. Durch welche Binnenmechanismen der Institution Schule wird Bildung zu einem „Abgrenzungskriterium“ gegenüber SchülerInnen mit Migrationshintergrund ?
3. Wie lässt sich die häufige Unterschätzung der Leistungsfähigkeit von Migrantenkindern erklären und wie lassen sich subjektive Urteilsverzerrungen bei Lehrern vermeiden?
4. Von der Ausländerpädagogik zur Interkulturellen Pädagogik! Beschreiben Sie die unterschiedlichen Perspektiven.
5. Skizzieren Sie mindestens drei positive Vorschläge aus den Bereichen Schulorganisation, Unterrichtsgestaltung und LehrerInnenausbildung, die geeignet sind, den Schulerfolg von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu erhöhen und interkulturelles Lernen zu ermöglichen!
6. Multikulturelles Mit-, Neben- oder Gegeneinander. Setzen Sie sich kritisch mit Zielen und Strömungen Interkultureller Erziehung auseinander.
7. Skizzieren Sie Konzeptionen, Arbeitsformen und Methoden interkulturellen Lernens in der Grund- oder Hauptschule!
8. Welche Schwierigkeiten sehen Sie bei der Realisierung interkulturellen Lernens voraus? Wie lässt sich die Gefahr von Klischeebildung und „Ethnisierung“ vermeiden?
9. Beschreiben Sie ein Unterrichtsbeispiel oder machen Sie Vorschläge für die Realisierung interkulturellen Lernens in der Grund- oder Hauptschule!
10. Welche Grundhaltungen erfordert die interkulturelle Gestaltung von Schule und Unterricht im Zeitalter von Globalisierung und Migration? Welche Fähigkeiten sollten angehende LehrerInnen in multinational und multilingual zusammengesetzten Klassen besitzen?

### **V Verhaltensauffälligkeiten**

1. Begründen Sie, warum Sie der These „Verhaltensstörungen oder Lernbeeinträchtigungen sind in stärkerem Maße subjektive Wirklichkeitskonstruktionen als objektiv Vorfindbares!“ von Winfried Palmowski zustimmen / nicht zustimmen.
2. Erläutern Sie den pädagogischen ‚Nutzen‘, den die systemische Betrachtung von Verhaltensauffälligkeiten der Lehrerin ermöglicht.
3. Pädagogik und Therapie: Erläutern Sie Unterschiede und Gemeinsamkeiten am Beispiel ausgewählter Arbeitsformen und Einrichtungen
4. Was kennzeichnet eine Double-Bind-Situation? Inwiefern sind Double-Bind-Situationen für die Schule charakteristisch? Welche Forderungen an die Veränderung der Schule und des Lehrperson stellt Palmowski?

5. Welche Forderungen zur Veränderung des Lehrer-Schüler-Verhältnisses formuliert Palmowski?
6. Wie charakterisiert Palmowski die Gründe für das Verhalten einer Person?

#### VI Überblick über die Struktur des Faches und die Vielfalt der erziehungswissenschaftlichen Positionen

1. Beschreiben Sie wesentliche Akzentverschiebungen der Erziehungswissenschaft in den 60ziger und 70ziger Jahren. Wie bewerten Sie diese Entwicklungen im Hinblick auf aktuelle Anforderungen in der Schule?
2. Die Erziehungswissenschaft ist charakterisiert durch eine Pluralität unterschiedlicher Theorieansätze. Nennen Sie einige solche Theorieansätze und skizzieren Sie einen davon in seinen Grundzügen (Selbstverständnis, leitende Fragestellungen, typische methodische Zugangsweisen, wissenschaftstheoretische Position, bedeutende Repräsentanten).
3. Erziehungsziele im Wandel - skizzieren Sie die Abhängigkeit der Erziehung von gesellschaftlichen Bedingungen an zwei Beispielen.
4. Sehen Sie ein „*Ende der Erziehung*“? Formulieren Sie bitte Pro/Contra-Argumente? [Formulieren Sie zusätzlich eine eigenständige Position hierzu.]
5. Sowohl Bärbel Schön als auch Dieter Lenzen befassen sich in ihren Texten mit den Fragen, wann, wie und warum die Erziehungswissenschaft entstanden sei. Wo sehen Sie die Unterschiede in den Antworten, die die AutorInnen geben?
6. Was ist Anspruch und Ziel der „*empirischen Bildungsforschung*“ im Gegensatz zur traditionellen „*Bildungstheorie*“?
7. Welche Konsequenzen ergeben sich aus einem pluralistischen Verständnis von Erziehungswissenschaft? Können Sie das an einem Beispiel erläutern?
8. Welche typischen Merkmale charakterisieren die geisteswissenschaftliche Pädagogik (Antwort sowohl bei Schön S. 34 in Stichpunkten als auch Gudjons)
9. Welche Modifikationen brachte die sozialwissenschaftliche Orientierung in der Erziehungswissenschaft im Vergleich zum traditionellen geisteswissenschaftlichen Verständnis der Pädagogik mit sich? (Antworten sowohl bei Schön S. 38 als auch bei Gudjons)
10. Was bedeutet die Rede vom „*Technologiedefizit der Erziehung*“? (bei Schön S. 44, Gudjons S. 47)